



Stadtbezirk	I	II	III	IV	V	VI
Straße, Haus-Nr.	Grabenstraße					
Paulus Kirche	0110	H 7/45 N				
Kurzbezeichnung	Straßenschlüssel		Planquadrat			
Bochum						
Gemarkung	Flur -17		Flurstück 305			

Bodendenkmal	
ortsfestes Denkmal	x
bewegliches Denkmal	
Denkmalbereich	

Erläuterung:

Siehe Anlage

Kirchen u. Verwaltungsgeb.	x
Wohnhäuser	
technisches Denkmal	
Siedlung	



Bedeutung des öffentl. Interesses	
Geschichte des Menschen	
Städte	x
Siedlungen	
Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse	

Erhaltungs- u. Nutzungsgründe	
künstlerische	
wissenschaftliche	x

Der Oberstadtdirektor

*[Handwritten signature]*

I A 13  
Aktenzeichen

23. AUG. 1989  
Tag der Eintragung

Untere Denkmalbehörde

volkskundliche	
städtebauliche	x





- ① Die ev. Pauluskirche wurde 1655 bis 1659 von der lutherischen Gemeinde in Bochum erbaut. Das Gebäude war ursprünglich wohl ein schlichter barocker Saalbau mit eingebundenem Ostturm und 3/8-Chorschluß. Das Mauerwerk des Gebäudes wurde in Bruchstein erstellt. Außen- und Innenwände waren wohl von Anfang an, mindestens aber seit dem 19. Jahrhundert, verputzt. Das Kirchendach war mit Ziegeln, der Turmhelm mit Schiefer gedeckt.

Im Inneren wurde der Chorraum durch eine Bogenstellung aus einem mittleren weiteren und zwei flankierenden engeren, massiven, auf Säulen ruhenden Bögen gegen das Langhaus abgegrenzt. Das Langhaus selbst ist wohl von Anfang an durch ein auf je drei seitlichen Holzstützen ruhendes Holzgewölbe in Mittel- und Seitenschiff unterteilt worden. Über die nähere Ausführung dieses frühen sogenannten "Holzgewölbes" ist weiter nichts bekannt. 1666 erhielt die Kirche eine Orgel, die sich auf einer Bühne am mittleren Bogen zum Chor befand. Da sich hier auch die Kanzel an einer der massiven Säulen befand, muß man sich als etwa eine - nicht axiale - Anordnung als Kanzelaltar vorstellen. 1724, 1754 und 1787 wurde die Kirche renoviert. 1813 wurden die Bögen zum Chorraum vermauert. Der damit abgeteilte Raum diente als Sakristei, der von außen durch eine wohl eigens gebrochene Tür im Süd-Westen betreten werden konnte. Im Zuge dieser Umbaumaßnahme wurde die Orgel über den Haupteingang versetzt. Hier entstand eine Empore. Im Zuge des Zusammenschlusses der reformierten und lutherischen Gemeinde wurde das Raumangebot in der Kirche 1834 noch einmal erweitert. In diesem Jahr erhielt die heute anerkannte frühe Deckenkonstruktion wahrscheinlich die überlieferte spätere Form eines Tonnengewölbes über dem Mittelschiff, während die Seitenschiffe flach gedeckt wurden. 1840 wurden die Emporen durch Seitenemporen, die sich bis hin zu den Seiteneingängen zogen, ergänzt.

1902 bis 1903 erfolgte wiederum ein größerer Umbau, dessen Gesamtkosten mit ca. 20.000,-- DM angegeben wurden. Der Chorraum wurde wieder geöffnet und eine Sakristei östlich an die Apsis angefügt. Zumindest im Chorraum, wahrscheinlich aber im gesamten Inneren, wurde ein Fliesenboden mit historisierendem Ornament verlegt. Der Außenputz der Kirche wurde erneuert und möglicherweise zu diesem Zeitpunkt mit Eckquaderungen an Turm und Schiff versehen. Ebenso wurden wohl mit diesem Umbau neugotische Fenster mit größeren Öffnungen eingefügt. Der Turmhelm wurde 1903 mit Blech gedeckt und erhielt neugotische Dachgauben.

1924 wurde eine Heizung eingebaut, deren hoher Kamin an der Sakristei das Erscheinungsbild des Gebäudes mitbestimmte.

Bis 1943 bot sich die Kirche im Inneren und Äußeren als neugotisch umgestaltetes Gebäude dar, das durch die Emporenbauten den Eindruck einer barocken Saalkirche weitestgehend verloren hatte.

1943 wurde die Kirche von einer Bombe getroffen und brannte bis auf die Umfassungsmauern des Kirchenschiffs, den Turm, das Turmportal sowie die massive Bogenstellung zwischen Chor- und Langhaus nieder. Erhalten blieb dabei auch das neugotische Maßwerk und der Außenputz.



② Da die Kirche keinerlei Unterkellerung aufwies, blieb auch der Fußboden erhalten.

Der Wiederaufbau der Kirche erfolgte in den Jahren 1949 bis ca. 1954. Der Innenausbau war 1950 fertiggestellt. Die Arbeiten erfolgten unter Leitung des Architekten Dipl.-Ing. Prein unter Mitarbeit des Planungsamtes Bochum. Gegenüber dem Vorkriegszustand wurde die Kirche wie folgt verändert:

Der Turm wurde um zwei Meter aufgestockt, um einerseits einen günstigeren Glockenraum zu erhalten, andererseits aber anscheinend auch, um die Kirche selbst deutlicher in Erscheinung treten zu lassen und die Stadtsilhouette zu bereichern.

Die Turmhaube erhielt eine leicht veränderte Form und wurde mit Schiefer gedeckt.

Die Neigung des Kirchendaches wurde flacher ausgeführt. Das Dach wurde mit Zementpfannen gedeckt und mit Dachflächenfenstern versehen.

Die neugotischen Turmfenster wurden geschlossen bzw. stark verkleinert.

Der Putz wurde abgeschlagen und die Wand steinsichtig neu verfugt. Bis 1953 war beabsichtigt, das Gebäude neu zu verputzen; davon wurde später abgesehen, da man glaubte, ein Putz würde den Umweltbedingungen in Bochum nicht ausreichend lange standhalten.

Der Innenraum erhielt eine flache Balkendecke mit aufgelattetem Kassettendekor. Die Decke wurde dunkel gebeizt - bis vor dem Krieg war der Kirchenraum hell gestrichen. Eine in den ersten Planungen vorgesehene leichte Wölbung über dem Mittelgang wurde nicht ausgeführt.

Der Fußboden des Chorraums wurde um ca. 40 cm erhöht. Ein wiederum hierauf aufgerichtetes Podest trug den Altar. Der gesamte Fußboden in der Kirche erhielt Natursteinplatten.

Eine Empore wurde nur noch über dem Haupteingang angebracht und erhielt eine vorkragende Dirigentenkanzel.

Rekonstruiert wurde im Inneren allein die Täfelung der Emporen, die sich in der Brüstung der neuen Empore und an der Kanzel wiederfindet. Die Form der neuen Leuchter in der Kirche wurde in etwa an die der alten angelehnt.

Insgesamt wurde die Pauluskirche sowohl entgegen ihrem ursprünglichen Aussehen als auch gegenüber ihrer neugotischen Fassung sehr stark "romanisiert."



- ③ Diese Neufassung wurde entgegen zahlreichen Einwendungen des Landeskonservators und teilweise des Planungsamtes Bochum vorgenommen. Im Denkmalpflegebericht heißt es zur Pauluskirche, die Ausführung sei nicht zufriedenstellend, sie lasse "die behutsame handwerkliche Durchführung vermissen."

1961 erhielt das Kirchenschiff eine neue Ziegeleindeckung. 1974 wurden weitere Umbauten und Renovierungen vorgenommen.

Erkennbar ursprüngliche Bausubstanz sind gegenwärtig: die Umfassungsmauern des Kirchenschiffs und des Turms, das Turmportal, die massiv ausgeführte Bogenstellung sowie die Fußböden der Jahre 1813 und 1902/03, die bei zwei Probegrabungen am 10.04.1989 im Chor der Pauluskirche festgestellt werden konnten.

Als ursprünglich zu bezeichnen ist damit auch ein Niveauunterschied zwischen Chorboden und Langhausboden von etwa 15 bis 20 cm. Das höhere Niveau des Chorbodens ergab sich aus den oben angegebenen Grabungen. Das Niveau des Langhausbodens erschließt sich aus der Höhe der Eingangsstufe, deren Höhe kontinuierlich unverändert geblieben zu sein scheint. Es ist auch deswegen davon auszugehen, daß dieser Niveauunterschied von ca. einer Stufe bereits zur Erbauungszeit in der Pauluskirche vorhanden war, weil der ebenerdige Boden der frühchristlichen Basilika bereits in karolingischer Zeit eine Anhebung des Sanktuariums um ein oder mehrere Stufen wick.

Die im Wiederaufbau vorgenommene Erhöhung des Chorbodens scheint eher pragmatisch denn bauprogrammatischen Gesichtspunkten gefolgt zu sein. Mit dieser Ausführung versuchte man offensichtlich den Sichtbezug zwischen Altar und Gemeinde zu verbessern. Ein Vergleich mit anderen Kirchen der Wiederaufbauzeit ergibt, daß zwischen dieser Lösung in der Pauluskirche und einem eher mittig auf einstufigem Podest angeordnetem Altar jede Lösung denkbar war und gebaut wurde.

Die Variabilität im Kirchenbau der Nachkriegszeit, die o. a. zeitgenössische Kritik an der Ausführung des Wiederaufbaus der Pauluskirche sowie der derzeit noch unzureichende Stand der Forschung zum Kirchenbau der Nachkriegszeit erschweren aus unserer Sicht eine schlüssige Begründung des Denkmalwertes der Bausubstanz des Wiederaufbaus in der Pauluskirche. Zweifelsohne sind die Veränderungen im Wiederaufbau ein Teil der Geschichtlichkeit der Pauluskirche, die vor allem von solchen eingreifenden Bautätigkeiten geprägt ist, die den sich jeweils ändernden liturgischen Anforderungen entsprachen.

~~Wir schlagen daher vor, die aus der Wiederaufbauzeit stammenden Teile der Pauluskirche als erhaltenswerte Bausubstanz auch im Sinne des § 25 DSchG einzustufen. Künftige Forschungen lassen eine Aufnahme in die Denkmalliste der Stadt Bochum ggf. möglich werden.~~

Weiterhin wird der Auffassung, daß es sich bei den o. a. aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg überlieferten Teilen der Pauluskirche um ein Baudenkmal im Sinne des § 2.1 DSchG handelt, an dessen Erhaltung und Nutzung ein öffentliches Interesse besteht.

④ Die Pauluskirche ist in diesen Teilen bedeutend für die Stadt Bochum, weil sie zum ursprünglichen Baubestand der Stadt gehört und an ihr die wechselvolle Geschichte der Stadt erforscht und aufgezeigt werden kann. Für die Erhaltung und Nutzung liegen kunsthistorische, historische und städtebauliche Gründe vor.

~~Wir schlagen vor, die Unterschutzstellung der Pauluskirche gem. § 3 DSchG in den bis hierher skizzierten Abgrenzungen vorzunehmen.~~